

IV.

B. Von den wohlriechenden Bäumen.

Die wohlriechenden Bäume, deren Rinden, Wurzeln, Blätter, Harz und Saft man hoch preist, wachsen nicht in deutschen Landen sondern in den heissen Ländern gegen Mittag und Sonnenaufgang hin. Desshalb haben sie auch keine deutschen Namen, und wir nennen sie so, wie sie im Lateinischen oder in anderer Sprache heissen. Von ihnen wollen wir nunmehr reden.

1. Von der Salbenaloe.

Aloe ist eine Salbe, erhitzen und austrocknend wirkend, wie Plinius berichtet. Sie wird aus dem Saft eines, Aloe genannten, Krautes auf folgende Weise gewonnen. Das Kraut wird zerstoßen, der Saft ausgepresst, längere Zeit auf dem Feuer gesotten und dann an die Sonne gestellt und aufgehoben. Die zu oberst sich ausscheidende Aloe ist die feinste und wird Hepaticum genannt, weil sie für die Leber gut ist. Was danach kommt heisst Citrinum und ist weniger rein, wie die erste Qualität. Der Bodensatz ist trübe, unrein und wird Caballinum genannt.¹⁾ Die ersten zwei Sorten sind gelb gefärbt, das heisst die zweite nicht so sehr, wie die erste. Die zu unterst sich ausscheidende Aloe ist schwarz. Alle Aloesorten schmecken bitter und sind dem menschlichen Gaumen zuwider. Aloe, äusserlich über gebrochene Glieder gebunden, lässt die zerbrochenen Knochen wieder zusammenwachsen und hilft auch gegen den Biss giftiger Thiere. Inwendig genommen reinigt sie den Leib von der Feuchtigkeit, die Phlegma genannt wird. Ausserdem ver-

¹⁾ Aloe hepatica und caballina sind auch heute noch gebräuchliche Namen bestimmter Aloësarten.